

**Gottesdienst am Pfingstsonntag**  
**„Wes Geistes Kind...? Geistzeit contra Zeitgeist“**

**Predigt über 1. Korinther 2, 12-16**

Am 4. Juni 2006 in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von  
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden

Liebe Gemeinde,

haben Sie auch manchmal den Eindruck, die Welt wird immer verrückter?

- *Wes Geistes Kind* ist eine Frau, die 9 ihrer Kinder – 9 von ihr geborene Babies – sterben lässt, in Tüten wickelt und in Eimern vergräbt, auf die sie zur Tarnung Tomaten und Blumen pflanzt? - 15 Jahre Freiheitsstrafe dafür, diese Woche stand es in der Zeitung...
- *Wes Geistes Kind* ist ein 16-jähriger, der mehr als 30 Menschen bei seinem Amoklauf in Berlin verletzt? Wahllos hat er auf völlig unbekannte Passanten eingestochen. Ein Kriminalpsychologe hat allerdings erklärt, nein, ein *Amoklauf* sei das *nicht* gewesen, sondern eine „Tötungstour“, [Zitat:] „so wie andere Menschen auf eine Vergnügungstour gehen, geht dieser Tätertypus auf eine Gewalttour“, ja, „durch die Ich-Bezogenheit unserer modernen Gesellschaft“ werde so ein Verhaltensmuster „geradezu provoziert“. [STERN Nr. 23 / 1.6.06, S. 32 bis 34] „Der extreme Individualismus bei uns erzeugt... Menschen, die sich als grandios wahrnehmen und sich maßlos überschätzen. Wenn man sie allerdings aus ihrer Selbstüberschätzung reißt, werden sie enorm aggressiv und gefährlich.“ Sagt der Psychologe, diese Woche in der Zeitung.
- Und gestern dann die Meldung vom Tod eines 19-jährigen kurz vor Aurich, ein Wettrennen auf schnurgerader Strasse offenbar, das Auto riss beim Aufprall auf einen Baum in zwei Teile, sein 22-jähriger Kontrahent überschlug sich ebenfalls und ringt noch mit dem Tode. *Wes Geistes Kind* sind zwei junge Männer, die derart wahnsinnig ihr eigenes Leben auf's Spiel setzen?

*Kinder des Zeitgeistes*, offensichtlich! Die Frau mit ihren 9 beseitigten Babies, der 16-jährige auf Tötungstour, die jungen Männer in selbstmörderischem Geschwindigkeitsrausch.

- Extreme Einzelfälle, ja, aber doch nur die Spitze des Eisbergs. *Die Kinderskelette im Blumentopf* setzen ein überdimensionales Fragezeichen hinter den Umgang mit Kindern in unserer Gesellschaft *überhaupt*: lästig – überdrüssig – überflüssig – vernachlässigt – verdrängt – abgeschoben – und im Extremfall eben auch verbuddelt.
- *Der 16-jährige auf Tötungstour* setzt ein überdimensionales Fragezeichen – wie oft eigentlich noch? Was war doch gleich in Erfurt passiert? Und beim Mobbing in Hildesheim? Und an der Rütli-Schule in Berlin? - ein überdimensionales Fragezeichen hinter die *Bildung* in unserem Land: Wozu wird eigentlich Schulbildung betrieben, wenn es einfach keine Arbeitsplätze gibt, wenn sich die Menschen einfach nutzlos vorkommen müssen – überflüssig, vernachlässigt, verdrängt, abgeschoben?! Und könnte Bildung, *müsste* Bildung nicht allein schon deshalb *mehr* erreichen als nur ein Abschlusszeugnis zur besseren Verwendbarkeit für die Wirtschaft, müsste Bildung nicht zu allererst eine *Lebenseinstellung* bilden, Herz und Verstand bilden, Grundwerte bilden, das Zusammenleben bilden, Mitmenschlichkeit bilden?! -
- *Der katastrophale Ausgang des mutmaßlichen Autorennens* schließlich setzt das überdimensionale Fragezeichen hinter den Umgang ganzer Generationen mit ihrem *Leben*: Kampfsaufen bis zum Umfallen, Zukiffen bis zum Wegtreten, die eigene Sinnlosigkeit zudröhnen oder im Geschwindigkeitsrausch abtöten – *geistloser* geht es kaum.

Alle 3 „Fälle“ also nur ein extremer Ausdruck *des* Zeitgeistes, der sich in unserer Gesellschaft breit

gemacht hat. Und jetzt sage ich etwas, das radikal klingt und auch so gemeint ist: Dieser Zeitgeist kann sich nur deshalb so breit machen, weil der *Heilige Geist* immer weiter zurückgedrängt wird. Der Zeitgeist mit seinen schlimmsten Auswirkungen ist die Quittung dafür, dass *Heiliger Geist* im Leben vieler Menschen einfach nicht mehr vorkommt.

\*\*\*

Ein erschütterndes Beispiel, wie das symbolisch aussehen kann, hat unser Männerkreis bei seiner Fahrradtour an der Saale gerade erlebt – Sie haben ja vielleicht in der Zeitung davon gelesen: Thüringen, Sachsen-Anhalt, beeindruckende Dome, die bis heute die Menschen anziehen – aber eben auch verlassene Dorfkirchen, erschütternd, Du radelst in ein Dorf, neue Strassen, neue Bürgersteige, aber im Zentrum, da, wo sie ja auch hingehört, eine *ruinierte* Dorfkirche, Birkenbäumchen wächst aus dem Turm, die Eingangstüren zugemagelt, die Seitenfenster eingeworfen. Und dann fährst Du weiter und entdeckst im selben Dorf hier einem Bauernhof mit zugemagelten Türen, eingeworfenen Scheiben, dort einen alten Laden, Rollläden heruntergelassen, das Firmenschild demoliert, um die Ecke weitere Häuser mit gähnend leeren Fensterhöhlen, und der Verdacht steigt einfach auf: Erst haben die Menschen *Gott* aus ihrer Mitte vertrieben – danach mussten sie selber ihr Glück woanders suchen. - Ich weiß, dass die Gründe für diese Situation vielfältig sind, aber eine erschütternde Illustration des Zeitgeists ist das allemal, was wir da gesehen haben.

\*\*\*

Aber jetzt: Gegen den *Zeitgeist* läutet das Pfingstfest die *Geistzeit* ein. Ein krasser Gegensatz, schwarz-weiß gemalt, ja, so krass hat schon Paulus den heiligen Geist Gottes dem Weltgeist gegenübergestellt; ich lese den vorgesehenen Predigttext für den Pfingstsonntag, aus dem 1. Korintherbrief, Kap. 2, die Verse 12 bis 16.

**Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt erhalten, sondern den Geist, der von Gott kommt. Darum können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat.**

**Davon reden wir nicht in Worten, wie sie menschliche Weisheit lehrt, sondern in Worten, die der Geist Gottes eingibt. Von dem, was Gott uns durch seinen Geist offenbart, reden wir so, wie sein Geist es uns lehrt.**

**Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen, lehnen ab, was der Geist Gottes enthüllt. Es kommt ihnen unsinnig vor. Sie können nichts damit anfangen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.**

**Wer dagegen den Geist hat, kann über alles urteilen, aber nicht von jemand beurteilt werden, der den Geist nicht hat.**

**Es heißt ja in den Heiligen Schriften: »Wer kennt den Geist des Herrn? Wer will sich herausnehmen, ihn zu belehren?« Und das ist der Geist, den wir empfangen haben: der Geist von Christus, dem Herrn.**

[1.Kor. 2, 12-16, GUTE NACHRICHT BIBEL]

Scharfer Kontrast: Auf der einen Seite „**Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen**“ - also auf das, was *von Natur aus* einleuchtet: Das Recht des Stärkeren. Der gnadenlose Kampf aller gegen alle. Das Leistungsprinzip als oberster Grundsatz. Die Machbarkeit des Glückes – und der „Looser“ ist selber schuld. Jeder ist sich selbst der Nächste, also sei dein eigener „Gott“, einen anderen gibt es nicht. Für „**Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen**“, *gnadenlos*. In letzter Konsequenz pure Menschenverachtung, aber voll im Trend, Zeitgeist eben.

Was dagegen der „**Geist Gottes enthüllt**“, wie Paulus schreibt, ist das genaue Gegenteil: Das Recht des Schwächeren. Der gnädige Einsatz aller *für* alle. Nächstenliebe als oberster Grundsatz. Das unverdiente Geschenk des Glücks – und noch der letzte „Looser“ ist eine von Gott geliebte Kreatur und soll das erfahren! Wem es gut geht im Leben, der soll froh und dankbar sein, verantwortungsbewusst für Bruder und Schwester an seiner Seite, demütig vor Gott, dem allein er sein Glück verdankt.

„**Wir haben nicht den Geist dieser Welt erhalten, sondern den Geist, der von Gott kommt. Darum können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat.**“ Also: *Der* Geist, der von Gott kommt, öffnet uns die Augen für das Phänomen der *Gnade*!

„**Erkennen, was Gott uns geschenkt hat**“: Gott ist *uns* gnädig, darum ist Gnade unser Prinzip, das Prinzip *Seines* Geistes, dem gnadenlosen Zeitgeist zum Trotz!

\*\*\*

Pfingsten läutet die *Geistzeit* ein. Ein Fest der *Völkerverständigung*, von Anfang an, für Parther und Meder und Elamiter, für Menschen aus Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Kanada und Zimbabwe, Australien und Kolumbien, aus dem Senegal und der Schweiz. *Alle* können sich verstehen in *diesem* Geist: dem Geist der Gnade, der nicht auf *Eigenes* pocht, sondern auf *Gemeinsames* hofft. *Ein* Geist für alle Welt – aber eben *kein* Allerweltsgeist, nichts für „**Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen**“ – sondern für *Menschen, die sich auf Jesus Christus verlassen*, die buchstäblich *sich selbst* und *ihren* Egoismus und ihre Eitelkeit und ihren überzogenen Individualismus *verlassen*, um sich ganz auf diesen Jesus *ein-zulassen*: um in seinem Namen – in seinem Sinn, in seinem Geist zu leben.

Pfingsten läutet die *Geistzeit* ein. Ein Fest der Begeisterung für diesen Jesus Christus, für den *Geist*, den Er in die Welt gebracht hat – für die Wahrheit, die Er verkörpert hat – für die Liebe, die Er gelebt hat, *für die er gestorben ist* und die ihn auf ewig am Leben erhält.

Diese Begeisterung – diesen Geist braucht unsere Zeit wie nichts anderes: *Geistzeit*. Und wenn in der Pfingstgeschichte buchstäblich der Wind der Erneuerung durch's Haus fegt, wenn Feuerflammen anzeigen, dass Gott sein ängstlich gewordenes Volk zur Begeisterung anfeuert – dann können wir heute, bedrängt vom Zeitgeist unserer Gesellschaft nur hoffen und ringen und beten: Herr Gott, sende diesen Geist in unsere Mauern! Lass frischen Wind durch unsere Kirche fegen, feure uns an - und wenn Feuerzungen über unseren Häuptern nicht reichen sollten, dann mach uns Feuer unterm Hintern, damit wir uns bewegen *in deinem Geist*!

\*\*\*

Tatsächlich ist es das, was wir *tun* können: beten. Um den heiligen Geist beten. *Produzieren* lässt er sich *nicht*, der Geist Gottes, weder durch klassische Gottesdienste und durch moderne kirchliche Events, es gibt eben keine *Technik*, um diesen Geist in den Griff zu bekommen, deshalb haben ja alle Zeitgeist-Zeitgenossen so große Probleme mit dem *heiligen* Geist: 'Da lässt sich nichts *ma-chen*.' *Machen nicht*, aber beten. Gottes Geist lässt sich *einladen*. Unsere alten Pfingstlieder singen davon: „**Komm, Heiliger Geist, Herre Gott, / erfüll mit deiner Gnaden Gut / deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn**“ [EG 125] – oder: „**Heilger Geist du Tröster mein, / hoch vom Himmel uns erschein / mit dem Licht der Gnaden dein.**“ / [EG 128] – oder: „**O heilger Geist, kehre bei uns ein / und lass uns deine Wohnung sein**“ [EG 130] – oder: „**Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit**“...

Von Anfang an sind Christen Menschen, die für den Geist Gottes ein offenes Ohr, ein offenes Herz, offene Hände haben. Schon diese *Einstellung* ist ein Ausdruck *des* Geistes, um den gebetet wird – das Gebet um den Heiligen Geist ist also schon erfüllt, noch ehe wir den ersten Satz ausgesprochen

haben! In dieser Gewissheit können es offene Hände – gefaltete Hände – mit allen im Hass geballten Fäusten aufnehmen, am Ende wird Gottes Geist immer *stärker* sein als der Zeitgeist, vertraut mit mir darauf, Brüder und Schwestern, und lasst uns singend und betend und Gottesdienst feiernd *dem Zeitgeist zum Trotz* die Geistzeit einläuten!

Komm, Heiliger Geist!

Wir spüren schon Deinen Rückenwind!

Wir hören ja, wie Du uns anfeuerst!

Wir lassen uns neu begeistern von Dir!

Ja, komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!

AMEN